

*Zur Erinnerung
an Sanja Groß*

Die wissenschaftliche Arbeit in den deutschen Museen war bis zu den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts fast ausschließlich von männlichen Gelehrten geprägt. Erst der gesellschaftliche Wandel im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts hat einem steigenden Anteil von Frauen den Zugang zu Berufen mit wissenschaftlicher Vorbildung ermöglicht. So sind auch am Trierer Landesmuseum seit den 1970/80er Jahren zunehmend Frauen im Arbeitsfeld Museum zu beobachten. Doch waren hier schon zu Beginn und um die Mitte des 20. Jahrhunderts drei Frauen mit akademischer Ausbildung angestellt.



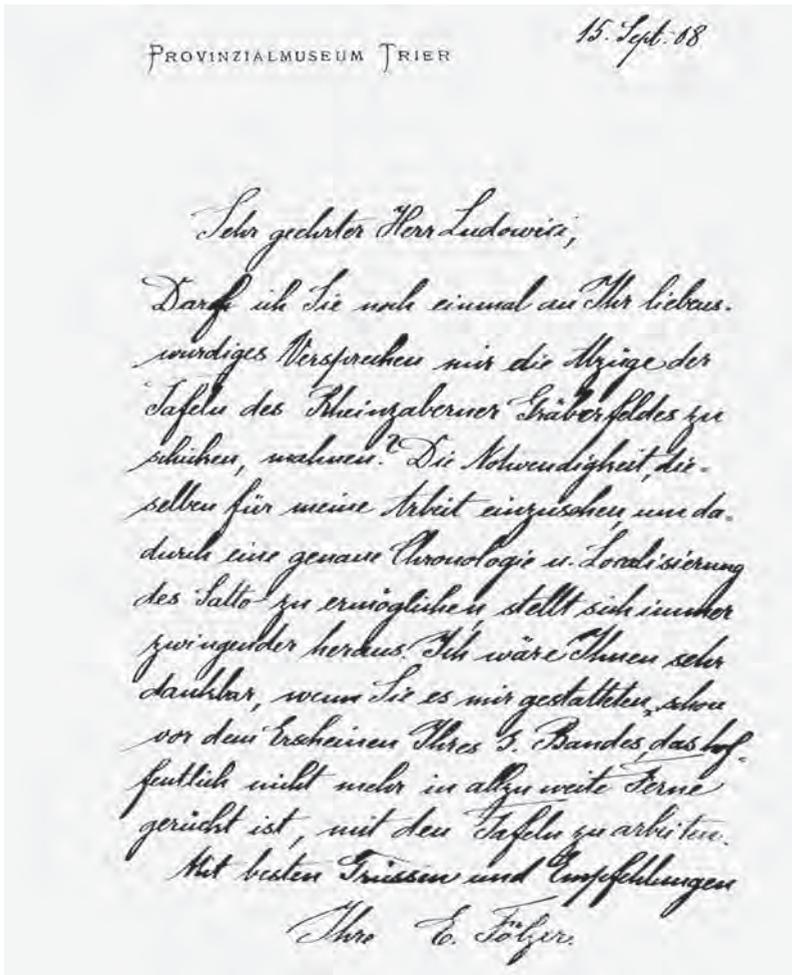
Terra sigillata – Elvira Fölzer (1868-1928?)

Die bekannteste der drei hier vorzustellenden gelehrten Damen ist die Klassische Archäologin Elvira Fölzer [Abb. 1]. Sie war über ein Jahrzehnt von 1906 bis 1917 für das Trierer Museum tätig.

Die am 20. Juni 1868 in Wandsbek bei Hamburg Geborene stammt aus einer deutsch-brasilianischen Kaufmannsfamilie. Erst mit 31 Jahren konnte sie 1899 in Dresden die Reifeprüfung ablegen, nur wenige Jahre nach den ersten Gymnasialkursen für junge Frauen.

Ihr Lebensweg ist im Wesentlichen bekannt, seit vor 20 Jahren aus Anlass des 125. Geburtstages eine erste biographische Würdigung in dieser Zeitschrift erschien. Seitdem ist Elvira Fölzer mehrfach Gegenstand weiterführender wissenschaftsgeschichtlicher Forschungen gewesen. Sie zählt ohne Zweifel zu den „Pionierinnen der Archäologie“: Sie war die erste Frau in Deutschland, die im Fach Klassische Archäologie – unter Anleitung ihres Lehrers Georg Loeschcke mit einem Thema zur griechischen Keramik – promoviert wurde und war damit 1906 zugleich die erste Frau mit Doktorhut an der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn.

1 *Elvira Fölzer:* Noch im gleichen Jahr erfüllte sich ihr Traum von einer Beschäftigung in einem archäologischen Museum. Als „wissenschaftliche Hilfsarbeiterin“ wurde sie von der Provinzialverwaltung unter Vertrag genommen und dem Provinzialmuseum in Trier zugewiesen. Hier sollte



2

Schreiben von Elvira Fölzer
 an Wilhelm Ludowici,
 15. September 1908.

sie die im Zuge der Kanalisation der Stadt gemachten riesigen Fundmengen an römischer Keramik wissenschaftlich bearbeiten. Obwohl ihr Arbeitsvertrag eine feste Anstellung ausschloss, übernahm sie im Rahmen der laufenden Geschäfte auch Aufgaben als Assistentin des Direktors Emil Krüger. Zur Klärung der Herkunft der in Trier gefundenen reliefverzierten Sigillata-Gefäße, auf deren Erforschung sie sich rasch konzentrierte, unternahm sie resolut und reiselustig mehrere Studienreisen zu zahlreichen Museen im umliegenden Ausland und stand in intensivem Austausch mit anderen Keramikspezialisten der Zeit wie Hans Dragendorff oder dem Kommerzienrat Wilhelm Ludowici in Rheinzabern [Abb. 2]. 1913 erschien der erste Band ihrer Keramikforschungen zu den „Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen“.

Zu dieser Zeit gab es in Deutschland keine einzige festangestellte Museumsassistentin. Ähnlich wie Elvira Fölzer am Trierer Museum waren nur an fünf weiteren Museen in Berlin, Leipzig und München Akademikerinnen als Volontäre oder Hilfsarbeiterinnen beschäftigt (Grüttel 1913, 223).

Zwar blieb Elvira Fölzer noch bis 1917 im Dienst der rheinischen Provinzialverwaltung mit einem Arbeitsvertrag für die Publikation der Trierer Keramikfunde. Doch als mit dem Geschäftsjahr 1911 ein hauptamtlicher Direktorialassistent – Paul Steiner – eingestellt werden sollte und sie bei der Besetzung keine Berücksichtigung fand, siedelte sie nach Frankfurt am Main über, wo sie in der Bibliothek der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts ihr Publikationsprojekt fortführte. Am 30. März 1917 schied sie ganz aus dem Dienst des Trierer Museums, während ein weiterer wissenschaftlicher Hilfsarbeiter – Siegfried Loeschcke – darauf wartete, 1918 als Direktorialassistent übernommen zu werden. Der zu diesem Zeitpunkt wohl weitgehend fertiggestellte zweite Band der Keramikpublikation Elvira Fölzers ist nie erschienen: das Originalmanuskript von 157 Seiten mit 180 Tafeln ging verloren; nur ein Durchschlag des Typoskripts hat sich erhalten.

Über ihren Lebensweg nach dem Ende des Trierer Arbeitsvertrags ist nur wenig bekannt. Offenbar hat sie nach 1918/19 nicht mehr weiter an ihrem großen Keramikwerk gearbeitet. Seit 1926 wohnte sie in Berlin und war dort – wie wohl schon zuvor in Frankfurt – als Privatlehrerin tätig. Wahrscheinlich ist sie um 1928 verstorben, doch gibt es dafür keinen eindeutigen Beleg.

Mit Elvira Fölzer begann die systematische Erforschung der römischen Keramik in Trier, was sie zur ersten provinzialrömischen Archäologin überhaupt werden ließ. Ihre Bibliographie registriert immerhin dreizehn Publikationen, die zwischen 1906 und 1913 erschienen, darunter zwei Bücher; dazu kommt das fast fertige Manuskript zu einem dritten Buch. In Trier dürfte sie die erste wissenschaftlich tätige Akademikerin gewesen sein.

Steindenkmäler und Inschriften – Elisabeth Vorrenhagen (1897-1931)

Die Klassische Philologin Elisabeth Vorrenhagen aus Elberfeld (heute Wuppertal) im Rheinland trat am 15. November 1927 in den Dienst des damaligen Provinzialmuseums in Trier.

Zuvor hatte die am 6. Juni 1897 in Gruiten bei Mettmann geborene junge Frau nach dem Besuch des Ursula-Lyzeums in Düsseldorf 1916/17 das Oberlyzeum (Lehrerinnenseminar) absolviert. Doch hatte sie offenbar weiterreichende berufliche Pläne und verzichtete – vielleicht schon aus gesundheitlichen Gründen – auf die eigentlich naheliegende Aufnahme des Lehrberufs. Sie entschloss sich zum Studium der Klassischen Philologie in Münster, das sie 1918 aufnahm. Ein Semester verbrachte sie in Berlin. 1925 wurde sie mit der lateinisch verfassten philologischen Arbeit „De orationibus quae sunt in Xenophontis Hellenicis“ promoviert.

Am Trierer Museum war sie zunächst als freiwillige, also unbezahlte, wissenschaftliche Hilfsarbeiterin zugelassen. Im Anschluss an diese Volontärzeit erhielt sie nach einem guten Jahr zum 1. Februar 1929 einen auf zwei Jahre befristeten Dienstvertrag als angestellte wissenschaftliche Hilfsarbeiterin.



4

RLM Trier. Dauerausstellung,
Saal 8/9: Frühes Christentum,
ca. 1930.

Zeitschrift 1930 veröffentlichen können. Am 30. Juni 1930 musste sie krankheitsbedingt den Dienst quittieren. Sie verstarb am 30. September 1931, nach nur zweieinhalb Jahren Tätigkeit als Museumsassistentin.

Zu diesem Zeitpunkt war der von ihr erarbeitete vollständige Katalog der Trierer frühchristlichen Inschriften weitgehend abgeschlossen. Das Manuskript wurde von Erich Gose weitergeführt (ebenso wie die Unterlagen zu den römischen Steindenkmälern), unterstützt durch den Altmeister der Trierer Altertumskunde, den gelehrten früheren Metzger Museumsdirektor Johann Baptist Keune. Doch ging das Manuskript des Vorrenhagen'schen Werkes infolge der Kriegsumstände verloren (auch dieses gescheiterte Publikationsprojekt erinnert an das Schicksal des zweiten Keramikbandes von Elvira Fölzer). Nach 1950 hat Gose das Material aus den erhaltenen Notizen, Fotos und den Inschriften selbst erneut bearbeitet und – 30 Jahre nach dem Beginn des Werkes – 1958 schließlich veröffentlichen können.

Für das Trierer Museum war es ein großer Verlust, auf die „aus erfolgreicher Arbeit dahingeraffte Fr. Dr. E. Vorrenhagen“ (Loeschcke 1936) verzichten zu müssen. „Das Museum hat in ihr eine ausgezeichnet tüchtige und begabte Helferlin verloren. Die wertvollen Arbeiten für die christlichen Altertümer, die sie in der allzu kurzen ihr vergönnten Dienstzeit geleistet hat, sichern ihr ein dauerndes Gedenken“ (Krüger 1932).

Frühchristliche Zeugnisse – Else Förster (1935-2003)

Als das Rheinische Landesmuseum Trier zur Vorbereitung des Begleitprogramms zum VII. Internationalen Kongress für Christliche Archäologie, der 1965 in Trier stattfand, einen wissenschaftlichen Assistenten suchte, fiel die Wahl auf die Kunsthistorikerin Else Förster aus München [Abb. 5].

Sie wurde am 30. September 1935 in Hamersleben bei Magdeburg geboren. Nach dem Besuch der Freien Waldorfschule Hannover (1949-1956) studierte sie ab 1956 Germanistik und Geschichte sowie Kunstgeschichte und Klassische Archäologie in Freiburg i. Br., wechselte aber 1958 nach München und belegte Kunstgeschichte als Hauptfach. 1964 wurde sie mit ihrer Dissertation „Das irische Hochkreuz. Untersuchungen zur Genesis eines christlichen Triumph-Males im Norden“ bei Hans Sedlmayr und Klaus Wessel promoviert.

Auf Empfehlung des Münchner Byzantinisten Hans-Georg Beck war sie daraufhin vom 15. September 1964 bis zum 15. Oktober 1965 mit einem Stipendium der Fritz-Thyssen-Stiftung in Trier am Landesmuseum angestellt. Ihre Aufgabe bestand in der Vorbereitung und Durchführung der Sonderausstellung „Frühchristliche Zeugnisse im Einzugsgebiet von Rhein und Mosel“, die im Rahmen des Frühchristlichen Kongresses vom Ortsausschuss durch Wilhelm Reusch für das Landesmuseum sowie von Theodor Kempf für das Bischöfliche Museum organisiert wurde. Else Förster erarbeitete die Neuaufstellung der frühchristlichen Abteilung des Landesmuseums [Abb. 6] als grundlegenden Teil der Sonderausstellung und betreute außerdem die ergänzenden Leihgaben in- und ausländischer Museen. Schließlich verfasste sie die entsprechenden umfangreichen Kapitel für den von Reusch und Kempf herausgegebenen Ausstellungskatalog „Frühchristliche Zeugnisse im Einzugsgebiet von Rhein und Mosel“. Auf dieser Grundlage schrieb sie in der Reihe der populären „Bildberichte aus Trier an der Mosel“ des Trierer Verkehrsamtes eine Folge über das frühe Christentum in Trier.

Im Abschlussbericht Reuschs an die Thyssen-Stiftung vom 21. Oktober 1965 erhielt sie eine überaus positive Beurteilung: „*Sie hat sich diesen Aufgaben mit ganzer Hingabe gewidmet und vorzügliche Arbeit geleistet. Wir sind nicht nur wissenschaftlich, sondern auch menschlich mit ihr sehr zufrieden und bedauern es sehr, daß sie uns wieder verlassen hat, um sich weiter dem pädagogischen Studium zu widmen*“. Offenbar schwankte Else Förster zu dieser Zeit noch zwischen einer Tätigkeit in der Wissenschaft und einer Aufgabe im Bereich der Erziehung.



5

Else Förster.



6

RLM Trier. Dauerausstellung, Raum 24: Spätantike und Christentum nach Ende der Sonderausstellung „Frühchristliche Zeugnisse“, 1965/66.

Jedenfalls hat ihre zügige und sorgfältige Arbeitsweise großen Eindruck auf den neuen Trierer Museumsdirektor Reinhard Schindler gemacht, der mit finanzieller Unterstützung der Fritz-Thyssen-Stiftung ein umfangreiches Drittmittelprojekt „Archäologische Trier-Publikationen“ plante. Eine fachlich versierte Person mit den Qualitäten Else Försters schwebte ihm für die Leitung der Arbeitsgruppe vor. Er schrieb ihr am 7. Juli 1966: *„Wie ich Ihnen bereits im vergangenen Jahr versichert habe, sehe ich in Ihnen die geeignete Persönlichkeit, in unserem Betrieb mit der nötigen Energie und Strenge ein gut funktionierendes Publikationsteam zu dirigieren, das unabhängig von den Tagesgeschäften des Museums zügig arbeiten kann. Ich komme mir zwar sehr schlecht vor, Sie erneut mit meinem alten Plan zu bedrängen. Aber jetzt, wo das nötige Geld da ist, zwingt mich die katastrophale Lage auf dem Markt der Fachkräfte dazu, noch einmal bescheiden bei Ihnen anzuklopfen“*. Es dürften gesundheitliche Gründe gewesen sein, die die junge Wissenschaftlerin bewogen haben, dieses interessante Angebot aus Trier nicht anzunehmen.

Zunächst war Else Förster von 1967 bis 1969 noch mit einer Sachbeihilfe der Deutschen Forschungsgemeinschaft als Wissenschaftliche Mitarbeiterin für das „Reallexikon der deutschen Kunst“ im Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München wieder fachlich tätig. Ein anschließendes Reise- und Forschungsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft ermöglichte ihr von 1969 bis 1972 den Ausbau ihres Dissertationsthemas über das irische Hochkreuz und die Christianisierung der Insel. In dieser Bearbeitung wird nun der spirituelle Einfluss der Werke des Anthroposophen Rudolf Steiner auf ihr Erkenntnisinteresse deutlich. Ihre kunstwissenschaftlichen Interessen verbinden sich mit einer zunehmend stärker werdenden Orientierung an einer phänomenologischen Betrachtung von Symbolik und Mythologie Irlands im Übergang von Antike und Mittelalter. Seit ihrer Heirat mit Claus-Michael Brandt 1973 führte sie den Namen (Else-)Bettina Brandt-Förster. Unter diesem Namen publizierte sie verschiedentlich weiter zu kunsthistorischen Themen und gab 1978 auch die Neubearbeitung ihrer Dissertation im Stuttgarter Urachhaus heraus, die 1980 nochmals als Taschenbuch im Ullstein-Verlag erschien.

Angestoßen durch ihr nachhaltiges Interesse an der Anthroposophie und der Waldorfpädagogik absolvierte sie eine Eurythmie-Ausbildung und war von 1981 bis 1995 als Heileurythmistin an der Friedel-Eder-Schule in München in der Betreuung geistig behinderter Kinder tätig. Sie verstarb am 29. April 2003 in Nußdorf in Oberbayern.

Dieser Beitrag ist der Erinnerung an unsere Kollegin Sanja Groß gewidmet, die seit ihrem Eintritt in den Dienst des Museums am 1. September 2004 als Redaktionsassistentin mit großem Eifer und der ihr eigenen Akribie und Präzision einen unverzichtbaren Beitrag zur Herausgabe der Publikationen des Rheinischen Landesmuseums Trier geleistet hat. Ebenso lebenswürdig wie selbstbewusst zeigte sie sich in ihrem charmanten, von südländischem Temperament geprägten Wesen als eine lebensfrohe Persönlichkeit. Am 18. Dezember 2013 ist sie nach schwerer, tapfer ertragener Krankheit von uns gegangen. Gemeinsam haben wir an etwa 30 Redaktionsprojekten gearbeitet: Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 36, 2004 - 44, 2012; Trierer Zeitschrift 67/68, 2004/05 - 74/75, 2012/13; Beihefte zur Trierer Zeitschrift 30, 2006 - 34, 2013; Schriftenreihe des RLM Trier 29, 31, 34, 35 und 36; hinzu kommt die Textredaktion an den Ausstellungsprojekten des Museums 2009 - 2012. Die Texte zur Sonderausstellung „Römisches Pula“ im Sommer 2011 wurden von ihr aus dem Kroatischen übersetzt.

Literatur

E. Grüttel, Weibliche Museumsangestellte. *Museumskunde* 9, 1913, 219-224. – J. E. Fries/D. Gutmiedl-Schümann, Pionierinnen der Archäologie - warum, woher und wohin. In: *Ausgräberinnen, Forscherinnen, Pionierinnen. Ausgewählte Porträts früher Archäologinnen im Kontext ihrer Zeit.* Hrsg. von J. E. Fries/D. Gutmiedl-Schümann. *Frauen - Forschung - Archäologie* 10 (Münster 2013) 15-28.

Zu Elvira Fölzer

J. Merten, Elvira Fölzer und die Erforschung der römischen Keramik in Trier. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 25 = *Kurtrierisches Jahrbuch* 33, 1993, 44*-56*. – A. Koslowski, Elvira Fölzer. In: *100 Jahre Frauenstudium. Frauen der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.* Hrsg. von A. Kuhn u. a. (Dortmund 1996) 115. – J. Merten, Elvira Fölzer. Archäologin. In: *Trierer biographisches Lexikon.* Hrsg. von H. Monz (Trier 2000) 117. – I. Wehgartner, Spurensuche. Frauen in der Klassischen Archäologie vor dem Ersten Weltkrieg. In: *Eine Dame zwischen 500 Herren.* Johanna Mestorf - Werk und Wirkung. Hrsg. von Julia K. Koch u. a. *Frauen - Forschung - Archäologie* 4 (München 2001) 267-279. – A. Koslowski/J. Merten, Elvira Louiza Helene Fölzer. In: *Historikerinnen. Eine biobibliographische Spurensuche im deutschen Sprachraum.* Hrsg. von H. Kümper. *Schriftenreihe des Archivs der Deutschen Frauenbewegung* 14 (Kassel 2009) 62-65. – A. Rottloff, Die berühmten Archäologen (Mainz 2009) 124-127. – J. Merten, Elvira Fölzer (*1868). Zum sozialen und beruflichen Umfeld einer frühen Trierer Archäologin. In: *Ausgräberinnen, Forscherinnen, Pionierinnen a.a.O.* 119-139 (mit Bibliographie ihrer Schriften).

RLM Trier, Museumsarchiv, Best. N 9, Nachlass E. F.

Zu Elisabeth Vorrenhagen

E. Krüger, Jahresbericht des Provinzialmuseums zu Trier 1927-1931. *Trierer Zeitschrift* 3, 1928, 200; 4, 1929, 203; 5, 1930, 177; 6, 1931, 197; 7, 1932, 188. – S. Loeschcke, Frühchristliche Denkmäler aus Trier. *Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz* 29, 1936, S. 91-145; 92. – H. Merten, Christliche Epigraphik und Archäologie in Trier seit ihren Anfängen. *Römische Quartalschrift* 106, 2011, 11-13. – J. Merten, Elisabeth Vorrenhagen. Klassische Philologin, Museumsassistentin. In: *Personenlexikon zur Christlichen Archäologie.* Hrsg. von St. Heid/M. Dennert (Regensburg 2012) II 1300. RLM Trier, Museumsarchiv, Best. N 12, Nachlass Vorrenhagen; Best. N 25, Nachlass Gose, Abt. II, Steindenkmäler.

Zu Else Förster

J. Merten, Else Förster. Kunsthistorikerin. In: *Personenlexikon zur Christlichen Archäologie a.a.O.* I 509-510 (mit Bibliographie ihrer Schriften).

RLM Trier, Museumsarchiv, Best. C 41, Frühchristlicher Kongress 1965. – *Freundliche Auskünfte ihres Ehemannes Dr. Claus-Michael Brandt, München, 2011 und 2013.*

Abbildungsnachweis

Abb. 1 RLM Trier, Ausschnitt aus Foto A 335.

Abb. 2 Historisches Museum der Pfalz Speyer, Nachlass W. Ludowici.

Abb. 3 RLM Trier, Museumsarchiv, Best. N 12, Nachlass E. Vorrenhagen.

Abb. 4 RLM Trier, Foto B 1292.

Abb. 5 C.-M. Brandt, München.

Abb. 6 H. Thörnig, RLM Trier, Foto MD 1967.86.